

Jüdischer Verlag

Leseprobe



Lasker-Schüler, Else
Werke und Briefe. Kritische Ausgabe

Band 9: Briefe 1933-1936

Bearbeitet von Karl Jürgen Skrodzki. Redaktion von Johannes Barth und Stefan Neumann

© Jüdischer Verlag
978-3-633-54228-4



Else Lasker-Schüler Werke und Briefe

Kritische Ausgabe

Im Auftrag
des Franz Rosenzweig-Zentrums
der Hebräischen Universität Jerusalem,
der Bergischen Universität Wuppertal und
des Deutschen Literaturarchivs

Marbach am Neckar
herausgegeben von Andreas B. Kilcher,
Norbert Oellers, Heinz Rölleke und
Itta Shedletzky

Band 9

Jüdischer Verlag

Else Lasker-Schüler Briefe

1933-1936

Bearbeitet von
Karl Jürgen Skrodzki

Jüdischer Verlag

Redaktion: Johannes Barth und Stefan Neumann

Erste Auflage 2008

© dieser Ausgabe

Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag

Frankfurt am Main 2008

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-633-54228-4

I 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Inhalt

Briefe 1933-1936	7
------------------------	---

Anmerkungen

Siglenverzeichnis	455
Verzeichnis der editorischen Zeichen	458
Anmerkungen zu den Briefen	459
Werkregister	711
Namenregister	714
Zeitschriften- und Zeitungenregister	756
Editorische Nachbemerkung	757
Verzeichnis der Briefe	764

Briefe 1933-1936

1 *An Friedrich Andreas Meyer.*

Zürich St. Augustinerhof St. Peterstraße

19. IV 33. (Mittwoch.)

Lieber Andreas

Ich bin in Zürich. Wie geht es Dir; Frau und Kinderlein?¹ Ich will später nach Jerusalem. Kommt mit. Schreib mir – wie auch –, Frau Dr. Caro Sohn und Helga² auch hier. Wir konnten uns nicht mehr ernähren. Hüne: Jerusalem mit Frau.³ Deine

Tino.

2 *An Hulda Pankok.*

St. Augustinerhof Hospiz Peterstraße Zürich (Schweiz)

20. IV 33 (Donnerstag.)

Meine liebe Chefredakteurin in Düsseldorf und sehr große Dichterin. Wie wunderbar und stark ist Ihre Geschichte und wie freute ich mich damit und mit der Osterbonbonnière¹ und der drolligen Karte. Vielen vielen Dank! Endlich hier nach schweren Jahren. Kommen Sie doch auch und Ihr Maler.² Ich schreibe in diesen Tagen einen Brief.³ Verzeiht unordentliche Karte. So lieb von Ihnen alles. War Trost. Bald sende ich ein schweizer Edelweisstüchlein in treuer Liebe.

Ihre Else Lasker-Schüler

3 *An Friedrich Andreas Meyer.*

Augustinerhof Peterstr. Zürich

25. IV 33 (Dienstag.)

Liebster André. Wir armen Kinder. Was haben wir getan?? Wir wollen alle nach Palästina. Bitte komme auch Du mit! Die wir so nette Jungens mal waren und auf den Kameelen ritten durch die Wüste. Ich will hier mit herrlichem Anwalt sprechen, hörst Du!! Schreib Dir dann. Ich bin so traurig! Ich war doch immer getrieben.

D. Tino. (Prinz Jussuf)

Schreib!!

4 *An Edda und Erika Lindwurm-Lindner.*

Hospiz Augustinerhof St. Peterstraße

〈Zürich,〉 25. IV 33 〈Dienstag.〉

Liebe Edda liebe Erika.

Ihr müßt sofort zu einem Anwalt gehen. Soll gerade sehr gut gehen; die Leute sagten mir das hier, Journ. die genau wissen. Mir gings entsetzlich, traf Jemand, der mir etwas lieb. Sende übermorgen 30. Sicher. Ich hoffe, mir gelingt hier vieles. Ja, hingehen – einfach sagen, sofort wäre unmöglich

Mit Kurts N. Beratung.

Sowas nie durchgemacht an mater.¹ Sorgen

Grüße an Euren Väti und Tieren.

Liebe Grüße! E.

5 *An Marcel Brion.*

St. Augustinerhof Hospiz Peterstraße Zürich (Schweiz)

15. 〈26.〉 IV 33 〈Mittwoch.〉

Cher poét verehrungswürdigster. I am here in Zürich. Verry sorry, but more sorry if I have not gone to Zürich. Please write me soon, verry soon! Verry unfair from me?? If I ask jou, how is the adress of Alliance Israelit¹ in Paris. Dear poét, will jou also write there, that I am a fine poét and the people soll genau lesen meine Bitte? Thanks.

I come to Paris.

I come, I hope, soon.

Jour Prinz von Theben, Sir.

6 *An Thomas Mann.*

〈Zürich, 30. April 1933. Sonntag.〉

〈zwei Kometen mit Schweif〉

Hochzuverehrender Herr Professor Doktor Thomas Mann

Ich schreibe, noch an allen Gliedern zitternd – und es gelingt mir nicht einen nettaussehenden Brief zu schreiben – wenn ich auch aus den oberen Ausgleiten meines Federhalters, zwei Cometen zauberte. Ich bin die Else Lasker-Schüler, der – geflohene – Prinz von

Theben, bin schon 14 Tage in Zürich, jedoch um weiterzureisen. Kam mit 20 Mk hier an und war völlig hoffnungslos nach paar Tagen, was mir nicht viel ausmachte, zumal ich zwei Jahre nun wie in strengster Zelle lebte, ahnend – und mich dressierte in allerlei Askesen. Auch das Herabsinken meiner Dichtung nach allzumenschlichem Ermessen, überstand ich mit Ergebenheit und Verzicht, zumal es mir immer, mir und meinem Jungen, nach höherem himmlischen emporsteigen ankam. Nur eines möchte ich Ihnen, (nur Ihnen), sagen, wäre ich mit Ihrem Bruder Heinrich in derselben Loge gewesen, – bei meinem Indianereid, ich wäre, nach der Beleidigung, die man ihm antat, mit ihm auf und davon.¹ Denn noble muß die Welt (im Wein fliegender Vogel) zu Grunde gehen! Ich wenigstens kann nur auf dem Fundament der Noblesse schreiten. – Nun heute liegt es mir gar nicht, überhaupt nie: schöngeistig zu sprechen. Ich hab eine große Bitte an Sie, Thomas Mann, der mit uns »armen Kindern Israel (Davidstern)« (wir wenigstens) so unaussprechlich, Sie und Ihr Bruder Heinrich Mann, gehalten hat. – Ich fühl mich plötzlich sehr schlecht, namentlich am Herzen, die Knie zittern mir immer und die Lippen und das kommt doch wohl von den mageren Kühen² – der letzten zwei Jahre, die nicht auf die Weide kamen. – Wollen Sie für mich Allianz Israelit³ Paris schreiben, Thomas Mann?? gern?? Ich bin auch so abgemagert und darum zittere ich immer. Wirklich, ich teilte immer noch das Nichts mit Freunden und mir tuts nicht leid. – Ich habe wundervolle französische Dichterfreunde, ich soll auch nach Paris kommen. Aber ich kann die aus delikaten Gründen: (Indianerjagdgründen) jetzt nicht bitten um diese Gelddinge. Mein zweites Schauspiel, Arthur Aronymus (mein kleiner 9jähriger Papa) und seine Väter mußte abgesagt werden;⁴ 13 Bilder waren fertig. Dieses Schauspiel hätte mir Palästina erschlossen. Ich hatte ein unerhörtes Gesicht nach 3 Wochen, als ich das Schauspiel geschrieben hatte: Ich saß verwandelt – eine lange Zeit – auf meinem Stuhl vor meinem Tisch eine asiatische Gestalt, geölt und taitowiert – ein Gebild. Ich konnte mich nicht bewegen. und mich hielten zwei Arme aus Substanz. Herr Prof. Dessoir, zu dem ich lief, ist von dem Gesicht überzeugt.⁵ Ich würde, wenn ich es ermöglichen kann etwas in den Tessin nach Locarno reisen – ich bin dort sehr (Herz) verliebt in einen Menschen, den ich dann wiedersehen würde⁶ – und

es ging dann vielleicht wieder ein Lichtlein in meinem Herzen auf,⁷ am Zweig ein Kerzchen brennt dann in all der Kümmeriß und Dunkelheit. Hab ich auch nie mit dem Indianeritaliener gesprochen.

In Berlin war es für mich aus. Nur paar Freunde ließ ich ungern zurück. Auch Dr. Gottfried Benn, der große Vorliebe für Sie, Herr Doktor und Ihren Bruderdichter empfindet. Dr. Benn, – Sie kennen ihn doch? Ihr Sohn⁸ ist oft bei ihm und soll immer so für Sie begeistert sein. Erzählte mir Doktor Benn. Er mag ihn sehr. Bitte grüßen Sie die Kalifentochter Katja.⁹ Und Herrn Hesse den Oberprimaner so empfinde ich ihn auf dem Bild und habe ihn schon darum gern. Denn erwachsen soll man nie werden.

Ihre Else Lasker-Schüler der Prinz Jussuf von Theben

〈Kopf im Profil mit Federschmuck〉 Noch immer: Der Blaue Jaguar.
Augustinerhof (Hospiz) St. Peterstraße Zürich

Ich der Prinz denke an keine Privathilfe!!

〈Hand mit ausgestreckten Fingern, die nach rechts weisen〉 Parole
’d’honneur!

Verzeiht die Unordnung; ich hab keine Scheere, nichts! Ich habe auch nicht ausgepackt vor Schwäche und Säumerei

〈Blumen〉

Ich grüße Sie!

7 *An Leon Hirsch.*

Hospiz Hôtel Augustinerhof St. Peterstraße

〈Zürich,〉 1. Mai 33 〈Montag.〉

Lieber werter Herr Léon Hirsch

ich fühlte mich schrecklich schlecht. War bis zum Bahnhof gegangen, konnte nicht weiter.

Kommt diese Karte noch zeitig, kommen Sie doch heute von 8 Uhr an, sonst teleph. Sie morgen zeitig bis 10 Uhr früh.

8 *An Franz Stadler.*

Hospiz Augustinerhof St. Peterstraße

〈Zürich,〉 3. V 33. 〈Mittwoch.〉

Hochzuverehrender Herr Professor.

Bitte verzeihen Sie da ich gewiß sehr unliebenswürdig Ihnen schien beim Vortrag von Herrn Pf. Buber.¹ Ich war müde, daß ich nur, da mich der Vortrag sehr interessierte, wach bleiben konnte. Ich komme aus großen Wirren. Darum verzeihen Sie bitte.

Ihre Else Lasker-Schüler

〈xx...xx〉

9 *An Hermann Hesse.*

Augustinerhof St. Peterstraße Zürich

Else Lasker-Schüler

4. V. 33. 〈Donnerstag.〉

Wertester Dichter.

Hat Herr Thomas Mann meinen Brief¹ bekommen? Ich hörte, er sei bei Ihnen. Wollen Sie mir wiederschreiben? Mir antworten?

Ihre Else Lasker-Schüler

Mit vielen netten Grüßen.

10 *An Marcel Brion.*

Hospiz Augustinerhof Peterstraße Zürich

9. Mai 33. 〈Dienstag.〉

Lieber, guter hochverehrungswürdiger Dichter.

Tausend Dank für Ihre liebe Karte. Die ich – hier am Zürcher See sitzen – nicht an den Wassern 〈im Wein Stern〉 wie damals Babels,¹ empfinde alle lieben Grüße – doppelt tröstend. Darf ich noch einmal eine Bitte aussprechen, cher poét, würden Sie hier in Zürich den liter. Studenten der Universität – »ohne mein Wissen« – schreiben, ich bin hier, habe im Okt. Kleistpreis² bekommen, sei feine Dichterin, sie sollen mich vortragen lassen. Ja? Dank!

Jussuf

Das kleinste Honorar dafür einverstanden!

Viele viele liebe Grüße vom Prinzen Jussuf.

Ist das unbescheiden von mir?

11 *An Max und Maria Gubler.*

〈Zürich,〉 12. V. 33 〈Freitag.〉

Meine lieben zwei Maler. Max Gubler et Fraue.

Kein Wort höre ich von Ihnen.? Ich komme bald! 〈fliegender Vogel〉 Und haben Sie alle gesprochen? Bitte schreiben Sie doch Ihrem traurigen Prinz Jussuf von Theben (Else Lasker-Schüler)

〈Frauenkopf im Profil mit Federschmuck〉

12 *An Edda Lindwurm-Lindner.*

〈Zürich,〉 18. V. 33. 〈Donnerstag.〉

Liebe Edda

Ist das III. »Bild«¹ angekommen? Ich glaube am 12. hier fort. Ich versuche alles. Hoffe, da keine Ruhe, es gelingt mir zu verdienen. (Bilder) Und – habe nur die große Sache im Auge der Bilder. Ich spreche ganzen Tag nichts, daß ich die Kraft behalte. Hat A² gesandt? Später die Musiksache durch Barmen³ – das beste. Ich machte haarsträubend durch. Gute Grüße E.

Wieder 20 Frc. Wenn Antwort kann ich senden.

13 *An Paul Leppin.*

Hospiz Augustinerhof St. Peterstr. Zürich

21. V. 33. 〈Sonntag.〉

〈Glockenblumen〉

Die wachsen hier am See rosa und hellgrün.

Liebster Paul Daniel Jesus.

Ach ich bin nun hier und bin sehr traurig, da mirs immer so ergeht; vielleicht ergehen muß und soll – nach höherem Lenken. Ich bin wie in einer kühlen großen Zelle immerzu. Was kann mir der See sein nach all den Dingen. Lieber Daniel Jesus Paul, liebereicher König von Böhmen. Wo ist unser buntes Theben, all die Dromedare und Kameele und Silbertauben. Die flattern blind umher – die Korallen ihnen ausgestochen wie mir mein Herz.¹ Aber ich muß wissen wie es Dir geht und Liebfraue 〈Herz〉 und dem kleinen Ritter? Ich wäre fast nach Prag gekommen statt hierhergereist, aber ich komme – wenn alles wieder besser ist äußerlich. Dann freuen wir

uns. Denn wir können uns freuen mit den Dingen, die von den Massen ungesehen zertreten werden. – Ich möchte so gern die Adresse von Otto Pick wissen. Oder hat er etwas gegen mich? Lieber Paul Daniel Jesus, (über dem Komma Stern und Mondsichel) ich liebe Dich, ich liebe Liebfrau (Stern) und Euren Ritter.

Deine Tino

Ist liebe Erna Dunja Greiner in Prag? Und ihre herrliche Mama² die Burschenherrlichkeit?

14 *An Wilhelm Sternfeld, Paula Prälutzki und John Höxter.*
Hospiz Augustinerhof St. Peterstr. Zürich.
(Blume) Liebe Grüße.

21. V. 33. (Sonntag.)

Meine lieben drei romanischen Caféfreunde,¹ ich grüße Sie sehr liebevoll und mit großer Trauer, aber ich war sehr gerührt, als ich Ihre Karte in meinen Händen hielt. Ich machte viel durch und der böse Traum aller Schmerzen und Misèren spann sich nach hier weiter. Oft denke ich am (Stern) Abend an unser Café an die Gymnasium Kindlichkeit im Kreise, Tisch an Tisch. Ich lebe in einer Zelle und denke oft an Euch, liebe Paula Prälutzki an Sie lieber Herr Sternfeld an Sie lieber Café Freund und an John Höxter Alvarez Valencia dem lieben Spanier.

Grüßet Alle, auch Herrn B. und gedenket meiner tot u. lebendig in Liebe!

Sehr traurige Jussuf.

15 *An Edda Lindwurm-Lindner.*

(Zürich,) 23. V 33 (Dienstag.)

Liebe Edda. Seit 8 Uhr auf den Beinen, da man hier früh zu Bett geht. Erkundige Dich ja mit dem Graupe etc. Ich schreibe dann sofort und sende. Ich muß auch fortwährend über Klippen – aber es wird gut werden. Habe entzückende junge Frau J.¹ und spanischer Abkunft wiedergefunden Will mit Euch was unternehmen. Davon später. Sie wird schreiben – Ich garantiere für sie. Auch bildschön u. paßt zu Euch. Mit ihr vertragt Ihr Euch sicher. Alles andere später. Hat Fr Handtmann² geschrieben?

Die Trommelsache mit Volksliedern aller Länder direkt aktuell.

16 *An Edda Lindwurm-Lindner.*

Zürich 24. <23.> V 33 <Dienstag.>

Liebe Edda

schreibe wie alles wurde? Graupe und noch andere Antiquitätenbuchauktionäre etc. geben Dir vielleicht für von mir handschriftliche Gedichte. natürlich gedruckt erschienene. Frage Hans Ludwig. Ich sende dann 10-15 Stück, die ich schreibe. Ich weiß, daß schon eine in Not sich damals befindende Frau, 20 Mk à Stück bekam. 12 Mk fordere gehe auf 10 herunter. Jedenfalls erkundige Dich bei dem, ders versteht. In Eile E.

Es wird sich schon alles einrenken!

Ich leide selbst unaussprechlich

17 *An Albert Einstein.*

<Zürich,> 24. V 33 <Mittwoch.>

<Blumen> Liebe Grüße!

Bewundernswerter Herr Professor.

Ich telefonierte schon meinen Dank!¹ Nun noch einmal schriftlich. Und daß es Ihnen unendlich gut gehen mag, wie ich auch ganz fest glaube – denn mich dünkt, Sie sind einer der Gerechten <Davidstern> auf Erden, einer von den sechsunddreißig Engeln,² die selbst (gerade darum) nicht von ihrer Sendung wissen.

Ihre Else Lasker-Schüler

18 *An Edda Lindwurm-Lindner.*

<Zürich,> Freitag 26. V 33

Liebe Edda hole ja sofort. Gehe sofort beim Empfang des Briefs, da Bureau Sonnabend früher vielleicht geschlossen. – Schreibe genau ob A¹ oder Therese² oder Heinz³ haben hören lassen. Wenn nur die große Sache für alle gelingt. Lieben Gruß E.

19 *An Hulda Pankok.*

Hospiz Augustinerhof St. Peterstr. Zürich

28. Mai 33 <Sonntag.>

Meine liebste verehrteste Hulda Pankok.

Nur die Verzweiflung wie man überhaupt bestehen kann etc. u. die Zurückgebliebenen, ist schuld, da ich Ihnen, Sie Liebe, nicht schrieb. Und – aber – es beginnt sich zu machen – Und aber wie geht es Ihnen und dem lieben Mann und Maler mit dem Bart?¹ Beinahe wäre ich nur nach Düsseldorf gereist. Ich habe hier in Zürich beständig großes Leid um meinen geliebten Jungen. Zürich war seine Lieblingsstadt in der Schweiz und alles trägt darum, da mir alles dunkel, einen bangen Schattenschleier. Ich bitte Sie, liebste Hulda Pankok, schreiben Sie mir sehr bald und grüßen Sie den Maler und lieben Intendanten.² Die ganze Welt <im W ein Stern> eine Finsterniß. Darum zündete ich den Stern an. – Darum sind nun die Propheten gekommen und Jesus von Nazareth und die vielen vielen Menschen weinten und Dichter dichteten Heiligengedichte. Kommen Sie doch hierher, wir reisen dann nach Locarno oder Ascona. Bald kann ich es. Dort billiger und unter uns. Herr Intendant Lindemann darf aber nicht allein bleiben, er muß mitkommen. Wir alle sind sehr lieb zu ihm. Wie würde er sich nach Ihnen sehnen und dem Bartmaler! Ich war so unglücklich und so zerfetzt und verhungert innen und außen, aber nun viel besser. Und ich habe nur Sehnsucht – da außerdem hier sehr kühl – in die Sonne zu reisen unter schönen Bäumen zu sitzen und bei den Blumen. Später im Herbst – kommt mit mir nach Palästina!! Es soll wunderbar dort sein; oder soll ich vorher dorthin ziehen und Euch meine Lieben am Rhein schreiben. Wir wollen dort alle Theater spielen, eine wunderbare liebevolle Truppe immer durch das heilige Land ziehen! Und nun alles Liebe; ich weine fast ... Und es sprach mal der Maler Gert Wollheim so schön von Ihnen beiden. Ich lernte ihn kennen und fand ihn einen besonderen Paraguay in Berlin. Wissen Sie wie es ihm geht und ob er weiter kann? Alles Liebe und Schöne und alles was Treue ist.

Ihre Else Lasker-Schüler

<Blume> von der Wiese.

20 *An Hugo Bergmann und Samuel Josef Agnon.*

Hospiz Augustinerhof Peterstr. Zürich

Else Lasker-Schüler

28. Mai 33 <Sonntag.> <Blume>

Dear Hugo Bergmann, Jussuf bittet Sie dem Dichter Adoni Agnon diese Karte zu senden. Dank. I hope, I look jou soon again! Soon! – Greetings for jou and jour Direktorin. Schalôm

Dear poet adoni Agnon. Will jou write me jour adress I would like to write jou a letter. We have the same friend: an Indianer: Der graue Nachtgeyer. I am verry sorry all things and allways I think Palästina. But I will weiden the Schafe or an other think to do.

Jour Else Lasker-Schüler

And for Uri Grünberg greetings!

21 *An Friedrich Andreas Meyer.*

Hospiz Augustinerhof Zürich Peterstr.

Diese Adresse sofort

1. Juni <31. Mai> 33 <Mittwoch.>

Lieber Andreas. Ich weiß selbst nicht wie – und Du fragst mich – wie Paläs?¹ Ich reise jetzt Locarno etwas vorher paar Tage – Paris. Werde mitgenommen. Im Frühherbst Sept: Palästina so wahr ich Jussuf bin, – so Gott will. Komm her mit Frau u. Kindern.² Werden schon durchkommen. Hungerte 2 Wochen so, daß ich noch krank bin.

Lieben Gruß

Tino

22 *An Edda Lindwurm-Lindner.*

<Zürich,> 2. <1.> Juni 33. <Donnerstag.>

Liebe Edda

Alles erledigt? Hast Du die 50 Karten geholt Bureau? Und gehe bitte nicht zu Privatleuten wegen der Gedichte,¹ das könnte vielleicht sehr peinlich für mich sein. Gibt es nicht noch Auktionäre? Ich bin seelisch gebrochen, auch schon körperlich. Habe täglich Aussprachen und ich hoffe es wird besser. Günther,² greisenhaft,

halb schon weiß. Frau Dr.³ in Luzern. Ich werde nach Locarno reisen. Dort viele liebe Menschen, größere Möglichkeiten. Die Gemeinde hier will was für mich tun in paar Tagen.

Eben Deinen Brief bekommen.

Ja behalten!!

Schreibe genau!

Ich grüße Euch! Nur Mut behalten. Falls Therese⁴ in Berlin schreib ich an Dr. Heinz.⁵

23 *An Elfriede Caro.*

〈Zürich,〉 2. Juni 33. 〈Freitag.〉

Liebe Frau Doktor.

Kann nicht kommen, was, – da ich doch alles verderbe – Gedankenstich – besser ist – Aber denken Sie, staunen Sie! Eben begegnete mir ein berliner Regierungsrat $\frac{1}{2}$ Amerikaner. Wir hatten uns früher nicht begrüßt. Ich war im Streit mit ihm. Erzähle warum. Nichts davon zu ihm im Brief erwähnen. Er sprach mich an, ich erzählte von Ihnen. Er hat hier alles in der Hand. Er sendet Ihnen diese Adresse:

Hugo Jackson

Regierungsrat

Berlin W 8

Unter den Linden 20

A 1 Jäger 1868

Nun hier Hôtel Elite Hôtel Bahnhofstraße Zürich

Sie müssen nach hier: Zürich schreiben. Er kennt Ihren Mann. Ich erzählte ihm von Ihnen. Er würde nun alles machen für Sie. Sie sollen nach Ascona oder Locarno viel besser jetzt billiger Terminus Hôtel 2 Frc per Tag mit heiß Wasser. Sie müssen nun tun was ich rate, sonst alles perdu. Auch darf nur nicht Günther¹ zu ihm. Das versprechen Sie mir. Sie schreiben: nichts kränklich sagen. Nur nicht. Daß Sie mit größten Opfern hierher kommen konnten und seit 8 Wochen sehr in Not seien. Am liebsten möchten Sie ihn mal selbst sprechen, ich hätte geschrieben (sonst nichts von mir) er sei so liebenswürdig gewesen, Ihnen helfen zu wollen.

Sie schreiben (ob (ja oder nein,) Sie möchten in den Tessin, dort

könne man sehr billig leben zumal Sie Selbst alles machen würden. Ihr Kind nicht Tochter, er meint Sie seien 35 Jahr sei mit Ihnen. Er sendet Ihnen jedenfalls sofort etwas und Sie sprechen ihn dann hier. Alles in Bollebuter!² Hören Sie! Ich bin so erfreut Ihretwegen. Sofort ihm schreiben!

No 2. Eben (vorher) begegnete mir mein Lieblingsminister der nun in der Schweiz wohnt. Wir tranken Tee und ich mußte ihm paarmal meine Adresse sagen. Er schickt mir sicher 100. Hatte schon so Unruhe. Bald bin ich nun unfähig.

24 *An Elfriede Caro.*

⟨Zürich, vermutlich Anfang Juni 1933.⟩

[...] noch. – Ich habe Aussichten vorzutragen – Lernte eben Grand-seigneur (Kaufmann) (Christ) hier kennen, sagte die N's¹ seien (jetzt selbst) viele ungehalten. Am 15. will Maria Marc durchkommen. – Eben flog ein Spatz fast auf den Tisch, will zweimal dinieren. Reizende Geschöpfe hier. –

Für Sie: Hauptsache.

Es giebt hier Bahnhofstr. Apotheke, wo man die großartigsten Baldrianropfen kauft, die helfen. – In Jerusalem sollen es Canäle geben, durch die – Baldrian fließt. Ich grüße Sie herzlich Ihre ELSch. Gleich kommen 2 Dichter, die wollen liber.² Kreis sagen, ich soll vortragen

25 *An Marcel Brion.*

Hospiz Augustinerhof St. Peterstr. Zürich

I. Pfingsttag ⟨4. Juni⟩ 33 ⟨Sonntag.⟩

Lieber Dichter.

Ich schreibe Ihnen heute in deutscher Sprache. Wenn Sie mir auf deutsch antworten, so bald wie möglich, ich wäre Ihnen so dankbar. Hätte Ihnen schon eher diesen Brief geschrieben, aber ich war krank, hatte sehr die Grippe, da ich immer bei Sturm und Wetter herumirre. Nun ist es warm, die Vögel singen, aber ich darf – sie hier am Fensterbrett – nicht – füttern. – Ich wäre schon von allen Dingen total gebrochen, aber ahnend führte ich zwei Jahre sehr einfaches Dasein und alle äußern Dinge werden mir